



GLÜCKLICHE GEWINNER: Mit dem Projekt „Team for Winners“ fördert der Rotary Club Rastatt/Baden-Baden Flüchtlingskinder an Murgtälern Schulen. Das Bild zeigt die Zertifikatsübergabe an der Eichelbergschule in Bad Rotenfels. Foto: Krause-Dimmock

Integration gelingt spielerisch

Flüchtlingsprojekt an Schulen soll Sprache und Sozialkompetenz verbessern

Gaggenau (ane). Die Idee ist zwar nicht im Murgtal geboren worden, hier hat Rotary Rastatt/Baden-Baden sie allerdings mit viel Engagement umgesetzt, berichtet Uli Göller von dem Projekt „Team for Winners“, bei dem es um Integration von Flüchtlingskindern geht, und zwar auf sehr sportlichem Wege. Sprache und Sozialkompetenz sollen bei gemeinsamen Sportstunden gefördert werden, so das grobe Konzept, für das an der Merkurschule in Ottenau der Startschuss fiel.

Die Schule wählt Schüler aus, die in das Programm passen. Die Rotarier stellen das Geld für die Übungsleiterstunden zur Verfügung. „Vor allem aber kümmern wir uns um die organisatorischen Dinge. Und das ist die eigentliche Herausforderung“, erklärt Uli Göller die Problematik, Trainer zu bekommen,

passende Zeitfenster zu schaffen und obendrein auch noch Hallenkapazitäten zu finden. Ein Kunstgriff, der den inzwischen routinierten Rotariern ganz gut gelingt, so gut, dass das Angebot inzwischen gehörig ausgeweitet wurde. Denn was hier sportlich erreicht wird, das sei von Anfang an gut angekommen, erklärt der amtierende Clubpräsident Olaf Dunkel, dass die Nachfrage so groß sei, dass man sie kaum abdecken könne.

Während man in Ottenau mit Teenagern begonnen hatte, folgten ein Schuljahr später obendrein die Kids aus den dritten und vierten Klassen der Eichelbergschule, die nun – am Ende des Schuljahres – am Freitag ihre Teilnahme-Urkunden bekamen. Und auch das sei so gut gelaufen, dass man noch einen Schritt weitergehen möchte und ab dem neuen Schuljahr auch die ersten und

zweiten Klassen mit ins Boot holen möchte. Während die „Großen“ der Grundschule und auch die Merkur-Jugend Handball spielt, setzt Übungsleiterin Marion Weis bei den Kleinen ein wenig anders an. „Wir spielen mit Hand und Ball“, hat auch sie längst festgestellt, dass sich die Sondersportstunden nicht nur gut in den Gesamtunterricht einbinden lassen, sondern ganz entscheidende Veränderungen im Wissen der Kinder erzielt werden.

Denn hier prallen oft Kulturen der ganz unterschiedlichsten Regionen der Welt aufeinander. Hier lernen sie den Umgang miteinander, während sie gemeinsam eine internationale auch ohne viele Worte verständliche Sprache erlernen, den gemeinsamen Teamsport. Ein Ende dieser Förderung, sagt Dunkel, ist derzeit nicht absehbar.